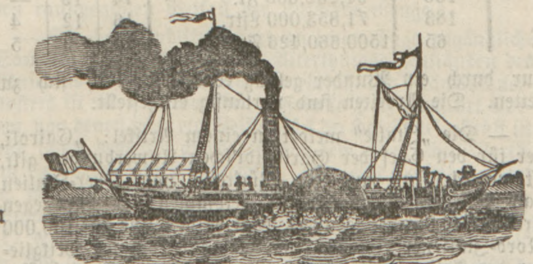
Danziger Dampfboot.

№ 182. **1862.**



Donnerstag, den 7. August. **32ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots".

Kassel, Mittwoch 6. August.

Dem Vernehmen nach ist der Vorstand des Ministeriums des Innern, v. Stiernberg entlassen. Mit dem Staatsrath Scheffer werden wegen Eintritts in dasselbe Verhandlungen gepflogen.

Pesth, Mittwoch 6. Aug.

Das Antwortschreiben des Hofkanzlers an den Obergespan Grafen Haller spricht die Meinung aus, daß der sicherste Weg zur Ausgleichung der gegenseitigen Interessen in der Wiederherstellung der constitutionellen und munizipalen Vertretung bestehe. Damit dies aber geschehen könne, müßten zuerst Vorbedingungen erfüllt werden, welche die Ausübung der munizipalen Rechte innerhalb der durch das Gesetz für die gesellschaftliche Ordnung festgestellten Grenzen sichern. Der Zeitpunkt dazu sei wegen Mangels dieser Bedingungen noch nicht gekommen. Der Hofkanzler bittet den Grafen Haller, bei seinen Freunden in dieser Richtung wirksam zu sein. Er werde durch Vermittelung beim Kaiser die Erreichung dieses Zieles fördern und halte sich überzeugt, daß der ersehnte Erfolg nicht lange ausbleiben werde.

Turin, 5. August, Abends.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Finanzminister unter dem Beifall des Hauses das Budget für 1863 vor. Bei der Discussion Betreffs der neapolitanischen Eisenbahnen ging die Kammer in Folge eines Vorschlages der Kommission in eine Debatte über einen Vergleich der Projekte Bastoggi's und Rothschild's ein, welche noch fortdauert.

— Nach Berichten aus Neapel sind der Oberst Nullo und 24 Freiwillige daselbst an der Ausschiffung verhindert worden. Der Dampfer „Evenement" ist von Palermo zurückgekommen, wo er, wie zu Neapel, an der Landung von 100 Freiwilligen verhindert worden war.

— Nach Berichten aus Palermo sind gestern 8 Bataillone und eine Batterie nach Corleone abgegangen. Man versichert, daß 300 Freiwillige die Waffen niedergelegt hätten. Garibaldi soll, sobald ihm die königliche Proklamation bekannt geworden, Ficuzza verlassen haben.

Turin, Dienstag 5. August.

An den römischen Grenzen hat ein Zusammenstoß zwischen einem italienischen Bataillon und einem von päpstlichen Zouaven unterstützten Brigantencorps stattgefunden. Die Letzteren wurden von den italienischen Truppen geschlagen und bis zu dem auf päpstlichem Gebiet gelegenen Gehölze von Castro verfolgt. Die königliche Truppe hält das eroberte Terrain besetzt. In Brescia und Florenz haben Manifestationen von Seiten des Volks stattgefunden unter dem Rufe: „Es lebe Victor Emanuel! das Capitol oder den Tod!"

— General Cugia hat eine Deputation mit der Proklamation des Königs an Garibaldi geschickt, welcher jedoch die Bitten des Generals verwarf und selbst einen Brief von Medici nicht annahm. Wie man versichert, will Garibaldi in das Innere des Landes gehen, wohin ihn Truppen verfolgen. Der Geist der Truppen wird als vortrefflich geschildert. Man hegt immer noch Hoffnung auf eine Lösung der Verwickelung ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln.

Turin, Mittwoch 6. August.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo hofft man noch immer auf eine friedliche Lösung. Verbreitete Gerüchte, daß Garibaldi erklärt habe, er werde die Diktatur übernehmen, entbehren der Begründung. Palermo ist vollständig ruhig. Einige Deputirte von der Linken, sind mit versöhnlichem Geist nach Sicilien abgereist.

Paris, Mittwoch 6. August.

Die Abend-Journale melden, daß Thouvenel heute Abend zurückkehren werde. Der Kaiser und die Kaiserin werden das diplomatische Corps am 13. empfangen. Einem Gerüchte zufolge würde der Kaiser nach Cöln gehen, woselbst mehrere Souveräne zusammentreffen würden.

London, Mittwoch 6. August.

Mit dem „City of Newyork" eingetroffene Nachrichten aus New-York vom 26. v. M. melden, daß die sessionistischen Mitglieder der Municipalität von Baltimore ihre Entlassung eingereicht haben.

— Der offizielle Bericht giebt den Verlust der Unionisten in der Schlacht bei Richmond auf 16,000 an.

Der Zollverein und die süddeutschen Regierungen.

Preußen hat in diesen Tagen die Unterschrift des französischen Handelsvertrages vollzogen. Es ist dies die beste Antwort, die auf die Noten des Grafen Rechberg ertheilt werden konnte. Die Gültigkeit desselben tritt freilich erst mit der Bestimmung sämmtlicher Zollvereinsmitglieder in Kraft, aber den widerstrebenden Regierungen ist dadurch wenigstens gezeigt worden, daß es vor keiner Consequenz des einmal eingeschlagenen Verfahrens zurückschrecken wird, daß es sich dem ihnen zu Liebe so lange aufrecht erhaltenen Tarife auf keinen Fall länger mehr unterwerfen will, daß es eher auf eine Kündigung der Verträge eingehen wird und selbst die Eventualität einer Auflösung des Vereins im Jahre 1865 ins Auge faßt. Es wäre dies allerdings als eine Kalamität für Deutschland zu betrachten, die aber doch nur gering anzuschlagen ist, gegen die Gefahr durch hartnäckiges Zurückweisen eines jeden Fortschrittes am Ende ganz von dem großen Weltverkehr ausgeschlossen zu werden, die deutsche Industrie ganz auf den inländischen Markt beschränkt zu sehen mit dem schwachen Ersatz, den Oesterreichs weitläufige, aber so wenig konsumtionsfähige Gebiete bieten können. Norddeutschland kann sich diesem unnatürlichen Zwange nicht mehr unterwerfen, und die süddeutschen Regierungen haben wahrlich keinen Anspruch darauf, daß Preußen aus politischen Rücksichten sein eignes Beste länger hintan setzen soll. Wollen sie auf diesem Wege nicht folgen, so mögen sie es einmal mit Oesterreich versuchen, sie werden bald genug durch selbst empfundenen Schaden davon zurückkommen. Dieser Ueberzeugung scheinen sie sich denn auch schon jetzt nicht ganz verschließen zu können, die politischen Sympathieen ziehen sie zwar auf das lebhafteste nach der österreichischen Seite, aber das Experiment ist doch ein gar zu gefährliches. Daher wohl das lange Zaudern, auf Graf Rechbergs dringende Anerbietungen irgend eine Antwort zu geben, die vollständige Rathlosigkeit, die sich in dem hartnäckigen Schweigen nach allen Seiten zu erkennen giebt. Und in der That handelt es sich dabei um die Aufrechthaltung des ganzen finanziellen Haushalts dieser Staaten, der durch die Auflösung des Zollvereins auf das empfindlichste erschüttert würde. Bekanntlich ziehen sie bei der Vertheilung der Einnahmen nach der Kopfzahl der Bevölkerung des ganzen Gebiets ganz unverhältnißmäßige Vortheile; es steht fest, daß der Verbrauch der Kolonialwaaren im Süden bedeutend geringer ist, ebenso die Fabrikation und der Verbrauch des Runkelrübenzuckers; das Bier tritt dort zum großen Theil an diese Stelle und hat auch von Baiern aus im ganzen Zollverein sehr bedentendes Consumtionsgebiet gefunden. Dennoch genießen nur die erst 1852 beigetretenen Mitglieder des früheren Steuervereins im Präcipuum, Preußen und Sachsen participiren mit ihrer konsumtionsfähigen Bevölkerung nicht stärker an den Einnahmen, machen also fiscalisch bei der Aufrechterhaltung des Zollvereins ein schlechtes Geschäft, wie denn auch Preußens Zolleinnahmen die ersten Jahre nach der Errichtung bedeutend herabgingen, während die süddeutschen Staaten einen immer steigenderen Gewinn daraus zogen. Ein großer Theil desselben war früher durch die starken Erhebungskosten bei der so schwierigen Grenzbewachung absorbirt worden, dieser Uebelstand würde jetzt in erhöhtem Maße wieder eintreten; vom Meere wäre man vollkommen abgeschnitten und auf den meisten Seiten von Gebieten umschlossen, die sich dem Freihandel immer mehr nähern. Für alles dies sollte nur die Gemeinschaft mit Oesterreich Ersatz gewähren, scheint dieser wirklich in finanzieller Hinsicht so wünschenswerth? Als es 1852 die süddeutschen Staaten gewinnen wollte, bot es für die ersten Jahre eine Garantie der bisherigen Einnahmen aus dem Zollverein; heute macht es ein solches Versprechen nicht mehr, da es unter den jetzigen Umständen wohl keine Wirkung davon erwarten kann. Wir denken also, auch bei den Regierungen von Baiern und Würtemberg wird zuletzt das eigene Interesse über die politischen Sym- und Antipathieen den Sieg davon tragen, und die Gefahr ist noch nicht eben groß, unser deutsches Vaterland wieder durch Schlagbäume halbirt zu sehen.

Rundschau.

Berlin, 5. August.

— Se. Majestät der König ist nach hier eingetroffenen Nachrichten heute Morgens im besten Wohlsein auf Schloß Muskau eingetroffen.

— Se. Majestät der König hat den japanesischen Fürsten als Gegengeschenk kostbare Vasen mit Ansichten von Berlin und Potsdam überreichen lassen. Ihre kgl. Hoh. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben ihnen ihre Porzellan-Büsten zum Geschenk gemacht.

— Der „Berl. Allg. Ztg." wird vom Main geschrieben: In Berlin und überall scheint die Situation Preußens gänzlich mißkannt zu sein und man in eine Principienreiterei zu gerathen, welche Preußen schädlich ist. Ich will Ihnen deshalb einige sichere Anhaltspunkte geben, ohne freilich Näheres darüber sagen zu dürfen. 1) Der König ist entschlossen, in der deutschen Frage eine That zu thun, ernstlich, entschieden und plötzlich alle Sonder-Machinationen niederwerfend; 2) die letzten Consequenzen der Politik von Olmütz sollen darnieder geworfen werden; 3) alle Schritte gehen von Berlin aus, nicht mehr von Frankfurt; 4) das einseitige Mehrheits-Vorgehen des Bundestages wird bald endgültig abgeschnitten werden; 5) Preußen hat eine Allianz mit Rußland und Frankreich nicht eingegangen, wohl aber sich über seine Schritte mit diesen Cabinetten vereinbart; 6) Preußen tritt am Rhein nicht einen Fuß breit ab; die möglichen Territorial-Veränderungen liegen westlicher und östlich; 7) Preußen bedarf hierzu eines großen stehenden Heeres und genügt die Landwehr nicht; es wird deshalb mit und ohne die Kammer die Heeres-Organisation durchgeführt, weil nur mit ihr die Action möglich ist; 8) es ist nicht die Absicht, den Landtag aufzulösen, weil er, wenn vertagt, nach der Action seine Billigung doch geben wird; 9) die Verfassung bleibt intact erhalten, denn das Herrenhaus wird nach der Action von selbst unmöglich und reformirt. Das ist die Sachlage.

Zusammenstellung der gegenwärtigen Bevölkerung, der Staatsschulden und der budgetmäßigen Netto-Einnahmen der acht größten deutschen und einiger Nachbarstaaten:

	Einwohner	Staatsschulden.	pro Kopf Thlr.	Einnahme-Budget.	pro Kopf. tlr.	sgr.	pfg.
Preußen	18,246,760	276,968,980 Thlr.	15	96,743,938 Thlr.	5	9	—
Baiern	4,615,748	214,193,814 Fl.	26	46,858,523 Fl.	5	26	2
Sachsen	2,122,148	63,132,333 Thlr.	29	12,556,352 Thlr.	5	27	6
Hannover	1,843,976	46,344,836 Thlr.	25	13,300,000 Thlr.	7	6	4
Würtemberg	1,785,952	67,591,192 Fl.	21	15,389,368 Fl.	4	27	9
Baden	1,335,952	72,126,106 Fl.	30	11,181,397 Fl.	4	23	5
Großherzogthum Hessen .	845,571	19,717,100 Fl.	13	9,066,796 Fl.	6	3	9
Kurhessen	726,739	12,500,000 Thlr.	17	4,239,320 Thlr.	5	25	2
Dänemark incl. d. Herzogthüm.	2,752,500	103,159,000 Thlr. R.-M	28	26,353,307 Thlr. R.-M	7	5	5
Belgien	4,671,187	655,486,047 Frcs.	38	148,629,190 Frcs.	8	18	6
Niederlande	3,521,416	1035,611,213 Fl.	166	91,262,000 Fl.	14	19	—
Großbritannien	29,307,199	802,190,295 Lstr.	183	71,853,000 Lstr.	16	12	4
Frankreich	39,435,949	9529,634,994 Frcs.	65	1500,660,426 Frcs.	10	9	5

— In der Nacht vom 4. August ist der General der Infanterie, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und kommandirende General des 6. Armee-Corps v. Lindheim nach längerer, höchst schmerzvoller Krankheit in Breslau verstorben. Derselbe war auch Chef des 1. Schles. Grenad.Rgts. No. 10 und Militär-Gouverneur der Provinz Schlesien. In ihm hat die Armee einen ihrer tüchtigsten Generale verloren.

— Die preußische Regierung hat sämmtlichen Zollvereinsstaaten erklärt, sie sei geneigt, wenn dadurch ein allseitiges Einverständniß über den Vertrag mit Frankreich zu erreichen wäre, die Aufhebung der Transitoabgabe von Wein und der innern Moststeuer vorzuschlagen.

— Die Provinzial-Landtage werden in diesem Jahre, wie die ministerielle Zeitung verlauten hört, in sämmtlichen Provinzen einberufen werden. Abgesehen von anderen Gegenständen der Berathung, — fügt die genannte Zeitung hinzu — ist deren Mitwirkung namentlich zur Vorberathung der Ausführung des Gesetzes über die Gebäudesteuer in Gemäßheit der Bestimmungen desselben erforderlich.

— Die japanesische Gesandtschaftschaft ist heute Morgens in Begleitung des Majors v. Gottberg, des Legations-Secretairs v. Bunsen &c. mittelst Extrazuges nach Stettin abgereist, wird daselbst im Saale der Casino-Gesellschaft das ihr von der Kaufmannschaft gegebene Dejeuner einnehmen und alsdann nach Swinemünde fahren, wo sie die Dampffregatte „Smely" aufnimmt und nach St. Petersburg führt.

— Die Königlichen militairärztlichen Bildungsanstalten feierten am 2. August, Mittags von 12 Uhr an, ihr Stiftungsfest im großen Konferenzsaale des Friedrich-Wilhelms-Instituts, und zwar das genannte Institut den Tag seines 67jährigen, die medizinisch-chirurgische Akademie den ihres 51jährigen Bestehens.

— Es liegen der „B. B.-Ztg." ganz bestimmte Nachrichten vor, daß die Regierung mit dem Plane umgeht, eine Besteuerung des gesammten Versicherungs-Geschäftes eintreten zu lassen, und zwar gleichmäßig der Versicherungen gegen Feuersgefahr, wie des Lebens und aller anderen Branchen. Der Plan ist im Detail noch nicht so weit bestimmt festgestellt, um schon angeben zu können, ob dies in Form einer von der einzelnen Police je nach Höhe des versicherten Betrages zu erhebenden Steuer oder in welcher sonstigen Weise geschehen wird, und von wem, nämlich ob von der Gesellschaft oder dem Versichernden die Steuer erhoben werden wird. Vermuthlich hängt es bereits mit der hier signalisirten Absicht zusammen, wenn von dem hiesigen Polizeipräsidium in diesen Tagen an die obersten Vertreter der Versicherungsgesellschaften (vermuthlich ist das Gleiche an allen anderen Orten auch geschehen) eine Aufforderung ergangen ist, eine Menge von ihnen speziell bezeichnete Fragen zu beantworten, z. B. wie viel Policen von ihnen und ihren Agenten abgeschlossen sind, wie hoch sich die Versicherungssumme beläuft, wie groß die bei ihrer Gesellschaft versicherte Summe im Ganzen am Schlusse des vorigen Jahres war u. s. w. u. s. w.

Turin, 30. Juli. Die Berichte aus dem Süden sind wieder voll von Ueberfällen und Brandlegungen der bourbonistischen Banden, deren Treiben mehr und mehr in den gemeinsten Straßenraub ausartet. Gen. Bosco hat Franz II. nun definitiv fallen lassen und ist von Rom nach Paris abgereis't; in einem Briefe an seinen Bruder, der in der italienischen Armee dient, soll er sich sehr warm für die italienische Einheit ausgesprochen haben.

— Nach dem „Diritto" hat Garibaldi dieser Tage an die Deputationen der Arbeiter-Vereine von Palermo, Syracus &c. folgende Ansprache gerichtet: Entweder muß man nicht anfangen, oder, wenn man angefangen hat, muß man zu einem Ende gelangen. Um nun zum guten Ende zu gelangen, bedarf es in hinreichender Menge der Waffen und der Leute. Die Nation kann Beides über Bedürfniß liefern. Im Falle eines Krieges stellt Preußen 15 pCt. seiner Bevölkerung. Mit nur 10 pCt. könnte Italien mehr als 2 Mill. Männer aufbieten, und mit einer solchen Macht könnte man ohne Kampf nach Rom und Venedig gehen. Frankreich und die Diplomatie würden uns Recht geben, und Oesterreich würde sich zurückziehen. Seid überzeugt, die Stärke des Rechtes beruht in dem Rechte der Stärke.

— Der „Puengolo" von Mailand enthält Näheres über die in Caravaggio ausgebrochenen Unordnungen. Donnerstag Morgens hörte man die Sturmglocke und alsbald war die Bevölkerung auf den Beinen. 6—7000 Stimmen heulten: „Alle diese Eisenbahnhalunken wollen der heil. Jungfrau Schande anthun, indem sie die Landstraße zu Grunde richten!" Der Ingenieur Marini wurde auf das Rathhaus geschleppt, ein anderer Ingenieur vermochte sich mit Hülfe zweier Gensd'armen zu retten. Der mit mehreren Agenten und Gensd'armen herbeigeeilte Unterpräfect mußte diese ihre Waffen niederlegen heißen und einen ihm von dem Haufen dictirten Bericht niederschreiben. Während der Nacht wurde die Wohnung dreier Baubeamten in Brand gesteckt und nur durch ein Wunder gelang es diesen selbst, sich zu retten. Die Arbeiten sind vorläufig eingestellt.

— Die „Italie" meldet in einem Artikel: „Cairoli, der für den Chef der Garibaldi'schen Anwerbungen gilt, ist am 24. Juli auf der Rückreise von Ober-Italien nach Palermo durch Neapel gekommen; er hat gegen Freunde in Neapel geäußert, Garibaldi könne auf 100,000 Nord-Italiener rechnen. Fortwährend kommen Mitglieder der Actionspartei durch Neapel und gehen nach Palermo. Der Plan scheint zu sein, man wolle in den sicilianischen und neapolitanischen Provinzen provisorische Regierungen mit der Devise: „Italien und Victor Emanuel!" einsetzen, die bis nach der Erlangung Rom's und Venedig's bestehen sollen." Die „Italie" läßt es dahingestellt sein, ob es mit diesem Plane Ernst sei, sie ist jedoch überzeugt, daß im Ganzen der Süden der Regierung ergeben sei.

— In der Deputirtenkammer erklärte der Conseil-Präsident Ratazzi, Italien denke nicht im Mindesten daran, die Integrität der Schweiz zu verletzen. Die Worte Durando's seien falsch verstanden worden. Die Italiener und deren Regierung wollen die Integrität der Schweiz achten und die Macht derselben begünstigen; er habe nie den Wunsch für Trennung vom Bundesterritorium aussprechen hören. Der Minister habe nur einer Eventualität Erwähnung gethan, die gegen Ideen und Wünsche Italiens sei. — Nach dem amtlichen Bericht hatte General Durando sich folgendermaßen über die Schweiz geäußert: Unsere Stellung der Schweiz gegenüber ist sehr zarter Natur. Die Kammer wird sich erinnern, daß in einer der letzten Sitzungen Anspielungen gemacht wurden auf gewisse Theile der italienischen Nationalität, die mit dem Mutterlande noch nicht vereinigt sind . . . Nicht Herr Petrucelli, der kaum davon Erwähnung that. Ich nenne den Abgeordneten nicht, der diese Anspielung machte, um nicht Persönlichkeiten hervorzurufen und diese Diskussion ins Unendliche zu verlängern. Ich muß mich darüber klar aussprechen. Ich glaube, jeder Schritt, jeder Versuch, jede Ermuthigung, welche jenes, wenn man will, künstliche, aber doch mächtige Conglomerat bedrohten, wäre ein sehr großer Fehler der italienischen Politik. Ich glaube, daß, wenn wir in Zukunft für Italien sichere Bündnisse zu suchen haben, wir uns bestreben müssen, eine Nationalität, einen Zwischenstaat zu finden, der uns von jenen Racen, welche hundertjährigen Ueberlieferungen zufolge nur allzu oft und allzu lange Unglück über Italien brachten, entfernt halte, oder wenigstens die Nachbarschaft verhindere. Ich kann daher nicht umhin, jene Meinung zu verwerfen, und erkläre für meinen Theil, daß ich nie etwas unternehmen werde, um gewisse Tendenzen zu ermuthigen, die von jenen Bevölkerungen der Schweiz ausgehen können, welche die Vereinigung mit Italien anstreben, weil ich fürchten würde, dieses könnte der Anfang des Endes eines Bundes, eines Staates sein, dessen strategische und politische Lage mit für die Unabhängigkeit Italiens sehr wichtig scheint. Ich erkläre auch, daß, wenn die Gewalt der Dinge oder gewisse Umstände, die ich jetzt nicht voraussehen kann, die aber bei dem gegenwärtigen Durcheinander wohl eintreten können, es nothwendig oder zweckmäßig machen sollten, daß ein Theil jenes Gebietes mit seinem natürlichen Vaterlande vereinigt würde, ich, falls ich noch in der Lage wäre, in Regierungsangelegenheiten einen erheblichen Einfluß zu üben, irgend eine Combination ausfindig zu machen mich bestreben würde, wodurch die Schweiz für jenen Theil, welchen sie abzutreten hätte und dessen Verlust sie minder mächtig für ihre eigene Vertheidigung und jene Italiens minder geeignet machen werde, einen Ersatz erhielte.

Paris, 1. August. Das Fest am 15. August wird mit großem Pomp gefeiert werden. Man spricht von der Einweihung eines neuen Boulevards, von einer Revue über die Nationalgarde, von der Eröffnung zweier neuer Theater u. dergl. mehr. — Heute war Wahl des Conseils des hiesigen Barreau's. Es macht sich eine Oppositionspartei mit Erfolg geltend, welche nicht mehr dieselben Männer, so verdienstlich und angesehen sie auch sein mögen, während Lebensdauer unabänderlich in diesem durch seine Stellung und seinen Rang so angesehenen und auf die Praxis so einflußreichen Posten belassen will. Es sollen bereits sechs neue Namen an die Stelle der seither von Wahl zu Wahl stets beibehaltenen Würdenträger getreten sein.

— 2. Aug. Es herrscht augenblicklich hier eine Stille, von der es schwer zu sagen, ob sie das Resultat der Sommerhitze, oder die Schwüle vor dem Gewitter ist, welches sich vielleicht hinter der am 15. zu haltenden kaiserl. Rede verbirgt. Daß der Kaiser von dem in den letzten Jahren befolgten Usus abgehen und das diplomatische Corps in St. Cloud empfangen wird, kann ich Ihnen mit ziemlicher Gewißheit als definitiv beschlossen mittheilen. Hat ja doch der neue spanische Gesandte, Marquis de la Havanna zunächst aus jenem Grunde seine Abreise von Madrid beeilt, um dem Empfang am 15. Aug. beiwohnen zu können. Sie ermessen, daß man in diplomatischen Kreisen ziemlich gespannt auf den Inhalt der Worte ist. Die Gesandten werden aus ihren Badeörtern zurückkehren, Fürst Metternich aus Trouville, vielleicht auch Hr. v. Bismark-Schönhausen, auch die Minister werden dann wieder vollständig versammelt sein. Was den spanischen Gesandten betrifft, so wird er am 9. sein Beglaubigungsschreiben in den Tuilerien übergeben. Ob der Napoleonstag in der That so gefeiert werden wird, wie man erwartet, ob die Rede sich auf Italien und Garibaldi, Mexico und Almonte, oder auf die Nothwendigkeit eines Congresses erstrecken wird, darüber kann ich nichts berichten. Wahrscheinlich wird erst nach dem Eintreffen des Kaisers eine Entscheidung gefaßt werden.

— Der Unterrichts- und Cultusminister hat folgendes Rundschreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe gerichtet:

Monseigneur! Die Bevölkerungen werden nicht zögern, sich in unseren Kirchen zu versammeln, um eine religiöse Feierlichkeit, mit welcher ein frommer Gebrauch das Nationalfest unseres Landes verbunden hat, zu feiern. Der Kaiser, indem er den Traditionen seiner Dynastie und seinen innersten Gefühlen gehorcht, wünscht, daß an diesem glorreichen Jahrestage einmüthige Gebete die Segnungen des Himmels auf Ihn und die kaiserliche Familie herabflehen. Er wünscht, daß sich gleichzeitig von allen Altären Dankgebete für den eclatanten Schutz den die Vorsehung unaufhörlich dem Kaiserreich zu Theil werden läßt, und Wünsche für die Größe und Wohlfahrt Frankreichs erheben. Ich entspreche den Absichten Sr. Majestät, indem ich Sie, Monseigneur, um die Verordnung bitte, daß am 15. August ein vom **Domine Salvum** gefolgtes **Te Deum** in jedem Kirchspiel Ihrer Diöcese nach beendigtem Gottesdienst gesungen werde. Ich fordere den Herrn Präfekten auf, sich mit Ew. Herrlichkeit über die Maßregeln, welche diese Ceremonie erfordern kann, zu benehmen. Genehmigen Sie &c.

Der Minister des öffentl. Unterrichts u. des Cultus.
Rouland.

Ein gleiches Rundschreiben, bemerkt der Moniteur, wurde an die lutherischen, reformirten und israelitischen Consistorien gerichtet.

— Herr Cayla, der bereits durch seine Broschüren über die Gründung einer kaiserlichen Nationalkirche sich einen ganz besonderen Ruf in der Broschüren-Literatur gemacht hat, tritt heute in dem „Siècle" mit einem neuen, jedenfalls auch anticlericalen, wenn auch grade nicht gutimperialistischen Projecte hervor. Er will dem Dichter und Componisten der Marseillaise, Rouget de l'Isle ein Riesengrabmal errichten. Dasselbe wird durch Beiträge, die nicht über 10 Centimes gehen, und in Frankreich wie im Auslande eingesammelt werden, erbaut. Herr Cayla ist mit dem Plane, wie das Geld zusammenkommen und das Denkmal ausgeführt werden soll, bis in die unbedeutendsten Details schon fertig. Natürlich wird Alles auf offiziell centralisirte Weise betrieben. Die Beiträge gehen aus den einzelnen Gemeindekassen durch die hierarchischen Canäle bis ins Finanzministerium; im Auslande bezahlt man an die Gesandten, Geschäftsträger, Consuln &c. Die Subscription bleibt nur 6 Monate offen. Das Basrelief soll 25 Meter hohe Figuren erhalten, und das ganze Monument das Marsfeld überragen. Zu der Einweihung vom Jubeltage des Conföderationsfestes von 1790 sollen, wie der naive Urheber des Projectes ganz harmlos entwickelt, die Ausländer ihre Abgeordneten hierherschicken und die Democraten der alten und neuen Welt diesen im Namen der großen, unsterblichen Revolution an sie ergangenen Aufruf nicht versäumen.

London. Der „Advertiser" bringt folgende, freilich etwas unglaublich klingende Mittheilung über die Absichten des französischen Kaisers in Amerika. Napoleon, führt der betreffende Leitartikel aus, erinnert sich, daß die Ufer des Mississippi größtentheils durch französische Emigranten bevölkert wurden. Er erinnert sich, daß Louisiana einst eine französische Colonie war, und er wünscht sie zurückzugewinnen. Um diesen Preis, sagt man, kann der Süden sehr zuversichtlich auf die französische Dazwischenkunft rechnen. Die Expedition nach Mexiko unternahm er, weil sie ihm einen Vorwand liefert, eine imposante Macht in der Nähe zu haben, mit der er in jedem Augenblick in die südlichen Staaten einrücken kann, so wie er Italien überzog, als er Oesterreich zu verdrängen wünschte. So erklärt sich auch die jetzt beschlossene Absendung von 30,000 Mann mit entsprechender Seemacht und möglich ist es auch, daß die orleanistischen Prinzen nur deshalb das Unionsheer so plötzlich verließen, weil sie befürchteten, sonst früher oder später gegen französische Truppen das Schwert ziehen zu müssen.

— Im Oberhause beantragte der Earl de Grey and Ripon die zweite Lesung der Festungsbauten-(Kostenbestreitungs-) Bill. Der Earl of Ellenborough ergreift diese Gelegenheit, um im Gegensatz zu den Behauptungen der Friedens- und Sparsamkeitsmänner im Unterhause über die verhältnißmäßig schwächliche Rüstung Englands zu klagen. Frankreich habe ein Heer von 400,000 Mann, nebst einer Nationalgarde von 265,000 Mann, und außerdem vermöchte es binnen drei Wochen eine Streitmacht von 200,000

Mann zur Invasion Englands auf die Beine zu bringen. Hiergegen hätte England keine Schutzwehr als 43,000 Mann reguläre Truppen und 200,000 irreguläre. Der edle Lord beschwert sich auch über Mangel an Panzerschiffen und verlangt, daß England in dieser Waffe nicht blos den Franzosen, sondern allen Seemächten der Welt zusammen überlegen gemacht werde. Der Herzog von Somerset (Marineminister) leugnete, daß es dem Lande an den erforderlichen Vertheidigungsanstalten fehle und versichert, daß die Admiralität mit Energie am Bau von Panzerschiffen arbeite. Auch der Herzog von Cambridge und der Earl of Malmesbury sprechen für die Bill, während Earl Grey der Meinung ist, daß die vorgeschlagenen Festungswerke von keinem praktischen Nutzen gegen eine feindliche Landung sein würden, während es unpolitisch sei, mitten im Frieden Geld durch Anleihen aufzubringen. Earl Russell erklärte sich gegen das Raisonnement, daß die Armee den Zweck habe, eine Invasion abzuhalten und sprach sein Vertrauen zu den friedlichen Absichten und freundschaftlichen Gesinnungen Frankreichs aus. Die zweite Lesung wird genehmigt.

— Die „Times“ meldet: Die Königin und die Prinzessinnen und jüngeren Prinzen werden nach ihrer Rückkehr aus Schottland am 1. Septbr. eine Reise nach dem Festlande antreten. Ihre Majestät wird dem Könige der Belgier einen 2=—3tägigen Privatbesuch abstatten und dann einige Wochen in Zurückgezogenheit auf dem bei Gotha gelegenen Schlosse Reinhardsbrunn, welches ihr Schwager, der Herzog von Coburg, ihr zur Verfügung gestellt hat, zubringen. Die Königin wird im strengsten Incognito unter dem Titel einer Herzogin von Lancaster reisen. Der Prinz von Wales wird ein paar Tage nach der Königin in Reinhardsbrunn eintreffen und, wenn er einige Zeit bei ihr zugebracht hat, seiner Schwester, der Frau Kronprinzessin von Preußen, einen Besuch abstatten. Sein Geburtstag (9. Nov.), an welchem er seine Großjährigkeit erreicht, wird, da natürlich bei jener Gelegenheit keine Festlichkeiten stattfinden können, von der königl. Familie nicht gefeiert werden, und Se. königl. Hoheit wird noch über jenen Tag hinaus bei seiner Schwester und seinem Schwager verweilen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 7. August.

— Nach dem amtlichen englischen Verzeichnisse sind bei der am 11. v. M. in London stattgehabten Preisvertheilung folgende Aussteller in der Provinz Preußen prämiirt worden:

Aus Danzig: H. L. Perlbach: Medaille für bemerkenswerthe Sammlung von Bernsteinen. — Bernhard Braune: Ehrenvolle Erwähnung für eine schöne Sammlung von Bernstein und chemische Fabrikate aus solchem. — Schuster & Kähler: Desgl. für Bernsteinsaure Salze guter Qualität. — A. v. Niessen: Desgl. für Goldwasser von guter Qualität. — Ferdinand Niese: Desgl. für verarbeiteten und unverarbeiteten Bernstein.

Königl. Maschinenbau=Anstalt zu Dirschau: Medaille für vortreffliche Ausführung der Brücke über die Weichsel (entworfen von Lentze) und die sinnreichen geneigten Ebenen in dem Oberländischen Canal (entworfen von Steenke.)

Aus Thorn: Eduard Drewitz: Ehrenvolle Erwähnung für Alkoholometer für Menge und Stärke.

Braunsberger landwirthschaftl. Verein in Böhmenhofen: Desgl. für zugerichteten Flachs.

Aus Königsberg: Aug. Nanny: Medaille für schöne Sammlung verschiedener Borsten. — Derselbe: Ehrenvolle Erwähnung für vortrefflich gearbeitete Fußbürsten. — V. Paschen: Desgl. für einen sauber gearbeiteten Sattel. — J. C. Oster: Desgl. für Fabrikate von Bernsteinsäure guter Qualität.

Aus Taplacken: Rittmeister Herm. Nernst: Ehrenvolle Erwähnung für gut fabricirte und billige Cigarren.

— Im Victoria=Theater tritt heute ein neuer Gast, Herr Berent vom Stadt=Theater zu Riga, auf. Demselben geht ein guter Ruf voran; wir wünschen, daß er denselben rechtfertige. Für den nächsten Sonnabend hat die Direction eine sogenannte italienische Nacht angekündigt. Daß die Direction Alles thun wird, um durch die Kunst den Reiz einer südlichen Nacht uns in unserm Norden durch ein Bild zu veranschaulichen, dürfen wir erwarten, so daß die Besucher auf volle Befriedigung rechnen dürfen, wenn nämlich der Himmel günstig ist.

— Im Laufe der nächsten Woche wird im Victoria-Theater für Fräul. Gerhardt eine Benefiz=Vorstellung stattfinden. Die außerordentliche talentirte junge Künstlerin darf jedenfalls auf einen sehr zahlreichen Besuch der Vorstellung hoffen.

— [Circus Carré.] In der gestrigen Vorstellung, die wiederum den großen Raum gefüllt hatte, sahen wir den kleinen Sohn Adolf des Directors, in Anbetracht seines Alters Erstaunliches leisten. Derselbe scheint seinem älteren Bruder Oscar ebenbürtig werden zu wollen. Da wir des Oscar erwähnen, so müssen wir hinzusetzen, daß dieser Liebling des Publikums in den zwei letzten Jahren, daß wir ihn nicht sahen, sehr bedeutende Fortschritte gemacht und sich eine Sicherheit bei seinen Productionen angeeignet hat, die mancher erwachsene Kunstreiter Zeit Lebens nicht erlangt. — Zu den vorzüglichsten Mitgliedern der Gesellschaft, die wir bis jetzt gesehen, gehören unstreitig die Gebrüder Krembser, so bewunderungswerth die Leistungen des Einen als Voltigeur sind, so ausgezeichnet ist der Andere als Groteskreiter auf ungesatteltem Pferde. Beide blieben auch, neben dem Herrn Salamonski und Nicollet dem J., die Sieger bei den Hoch- und Weitsprüngen in der akademischen Voltige, welche gestern gegeben wurde und allgemeinen Anklang fand. Eine imponirende Erscheinung war der Director in dem ungar. kostbaren Magnaten=Costüme auf der prächtig geschirrten „Griseldis“. Er sowohl wie seine talentvollen Kinder und die mitwirkenden Mitglieder empfingen gestern wiederum den rauschendsten Beifall der Zuschauermenge.

— Die dem Publikum jetzt an jedem Tage zugängliche Sammlung von Kunst- und Alterthumsgegenständen des Museums in den Räumen des ehemaligen Franziskanerklosters ist mit 2 altdeutschen Löffeln in Holz vermehrt worden, von denen jeder ein Meisterstück der Holzschneidekunst ist und schon deßhalb, abgesehen von dem historischen Werth, ein lebhaftes Interesse erweckt. Der eine derselben zeigt in dem Schnitzwerk die Kreuzigung des Heilandes, die Himmelfahrt und das jüngste Gericht mit der Inschrift: „O Jesu hilf zur selben Zeit von wegen Deiner Wunden!“ — Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. — Auf dem Ringe, der sich am Stiel des Löffels befindet, stehen die Worte: Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von Sünden. Der andere Löffel zeigt in seinem Schnitzwerk eine Hochzeits=Allegorie mit folgenden Inschriften:

„O Du mein vergüldet Mann,
Auf Dir bleibt mein Herz bestahn.
Alles, was mein Thun und Anfang ist,
Geschah im Namen Jesu Christ.
Tausend Mühen können es nicht ergründen,
Was ich Dich von Herzen lieb habe.

Mein Herz an mir,
Das theil ich mit Dir;
Zerbrichst Du es an mir;
So rächt es Gott an Dir! —

— In diesen Tagen befand sich der Secretair des Fürsten Pückler=Muskau hier. Nach einer Mittheilung desselben wird der berühmte Reisende nicht in diesem, sondern im nächsten Sommer unsere Stadt wieder mit seinem Besuch beehren.

— Das eingetretene günstige Wetter ist dem Verlauf der Erndte in unserer Umgegend sehr günstig, und wird dasselbe von den Landleuten mit einem außerordentlichen Fleiß und großer Rührigkeit benutzt. Leider nur treten in einigen Districten der Provinz sehr deutliche Anzeichen der Kartoffelkrankheit hervor.

— Vor einigen Wochen erschien der Sattlergesell Treder, aus Sullmin gebürtig, beim Kaufmann Morgenstern in der Langgasse und ließ sich, angeblich beschäftigt beim Gutsbesitzer Grischow auf Zigankenberg, eine vollständige Bekleidung im Werthe von ca. 18 Thlrn. aushändigen. Hr. M. kannte den Treder sowohl, wie Herrn Gr. und setzte keine Zweifel in die Richtigkeit; später erfuhr derselbe aber, daß er betrogen worden sei. Allein diesmal ist Hr. M. ohne Verlust davon gekommen, da der Vater des Sattlergesellen, der Kutscher in Sullmin ist, den Betrag entrichtet hat. Der Sohn dürfte aber doch seine Strafe empfangen.

ʒ Pr. Stargardt, 5. Aug. Die Roggenernte ist in hiesiger Gegend beseitiget, der Roggen im Durchschnitt gut eingebracht. — In Quantität wie Qualität bleibt nichts zu wünschen übrig, auch ist eine sehr reiche Ernte in Stroh gemacht. Die Weizen=Ernte hat begonnen, und verspricht der Weizen eine sehr zufriedenstellende Ernte zu gewähren. — Das Sommer=Getreide, Erbsen, Gerste, Hafer steht gut und geben Erbsen die gegründetste Aussicht auf eine reiche Ernte, desgleichen die Kartoffeln, die bis jetzt noch nicht Spuren der Krankheit zeigen, auch bereits die Metze à 9 Pfennige zum Verkauf gestellt werden. — Das Obst wird ebenfalls eine reiche Beihülfe gewähren und in Folge dessen hoffentlich einen so mäßigen Preis haben, daß auch der Arme im Stande sein wird, seine Familie durch den Genuß des Obstes zu erquicken. — Das Heu der einschnittigen Wiesen ist bei der jüngst eingetretenen günstigen Witterung im vorzüglichsten Zustande gewonnen.

Neidenburg. Am 29. Juli Nachmittags 5 Uhr wurde Soldau von einem Hagelwetter heimgesucht, wie es daselbst vielleicht noch nie erlebt worden ist. Es fielen Schlossen von der Größe einer Faust. Unzählige Fensterscheiben und Dachpfannen sind zertrümmert und das Getreide auf den städtischen Ländereien wie auf den umliegenden Gütern großentheils vernichtet; Diejenigen, welche sich während des Unwetters draußen befanden, haben blutige Köpfe und Hände davongetragen. In dem Gute R. wurde der Schaafstall vom Orkane umgeworfen und ein beträchtlicher Theil der Heerde unter seinen Trümmern begraben. Auf einem anderen Gute zerstörte der Sturm eine neue Scheune dergestalt, daß kaum ein Holzsplitter an Ort und Stelle zurückblieb. Im Dorfe Sch. ward eine Kuh vom Blitze erschlagen. Der in den Forsten durch den Orkan angerichtete Schaden ist unberechenbar.

Memel, 1. Aug. Bei der am Ende des vorigen Monats unter dem Vorsitze des Navigationsschuldirektors Albrecht aus Danzig hier abgehaltenen Steuermannsprüfung haben 18 junge Leute das Examen als Steuerleute erster Klasse und zwar 1 mit dem Prädicat vorzüglich gut, 2 mit dem Prädicate recht gut und 15 mit dem Prädicate gut, 1 die Prüfung als Steuermann zweiter Klasse mit dem Prädicate recht gut abgelegt.

Posen, 2. August. Die auf den österreichischen, baierischen und anderen süddeutschen Eisenbahnen schon längst eingeführten Hornsignale kommen seit einigen Tagen auch auf der Bahnstrecke Posen=Breslau zur Anwendung. Der Zweck dieser Einrichtung ist der, bei trübem, nebligem Wetter, wo der bisher benutzte Armtelegraph selbst auf kurze Strecken hin nicht zu erkennen ist, den Bahnwärtern das Herannahen der Züge bemerklich zu machen. Jeder Bahnwärter hat ein ganz einfach aus Blech konstruirtes, gerades, kurzes Horn erhalten, das er immer bei sich führen muß, und sowie nun ein Zug abgeht, läßt der erste Bahnwärter auf der betreffenden Strecke ein Signal ertönen, das von dem nächsten Bahnwärter aufgenommen und weitergegeben wird, und so in kurzer Zeit an den Bestimmungsort gelangt. Auf der Bahnstrecke Moschin=Posen, die 22 Wärterhäuser hat, gelangt das Signal beispielsweise etwa in 7 bis 8 Minuten hierher. Es wäre sehr zu empfehlen, diese Einrichtung, die die Sicherheit des Reisens auf den Eisenbahnen zu vermehren geeignet ist, auf allen preußischen Bahnen einzuführen.

— Vom Kriegsministerium sind 3000 Thlr. angewiesen worden, die während der Dauer des Typhus für die hiesige Garnison verwandt werden sollen. In Folge dessen erhält jeder Soldat eine Portion Typhusbranntwein, so wie ein Loth Kaffee zum täglichen Gebrauch.

Warschau, 1. Aug. Seit einigen Tagen ist die Stimmung ruhiger, Hausdurchsuchungen und Verhaftungen kommen zwar noch immer vor, doch sind sie seltener geworden. Die öffentlichen Gärten stehen wieder von allen Seiten offen, der Laternenzwang ist abgeschafft, die Patrouillen werden immer seltener und kleiner. Nur auf den Plätzen lagern noch Truppen, um an die Fortdauer des Kriegszustandes zu erinnern, und zum Verlassen der Stadt bedarf man noch immer der Bewilligung der Polizei. Hoffentlich wird auch letztere Unbequemlichkeit bald aufgehoben werden, dann würde der Kriegszustand den ruhigen Bürger nicht mehr belästigen. — Mehrere Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten, daß die Resultate der Untersuchung in der Complot=Angelegenheit nicht so bedeutend sein werden, als man anfangs erwartete. Auch glaubt man, daß nächstens weitere Begnadigungen und Freilassungen politischer Gefangener erfolgen werden. Ueberhaupt scheinen die Zustände eine Wendung zum Besseren nehmen zu wollen.

Gerichtszeitung.

Criminal=Gericht zu Danzig.

[Taschendiebstahl.] Volksfeste, große Versammlungen im Freien, Märkte und dergleichen haben so ungemein viel Anlockendes für Taschendiebe, weil sie hier in der Regel die beste Erndte zu machen Gelegenheit finden. So war denn auch der Taschendieb Weißner am 13. Juli d. J. Nachmittags auf das Strießer Feld gegangen, wo ein Wettrennen eine große Menschenmenge versammelte. Während nun die kühnen Reiter in der Rennbahn auf ihren muthigen Rossen dahin jagten, um den Preis zu erlangen und sich die Augen der Schaulustigen voll Begier auf sie richteten, richtete Weißner begierig seine Augen auf die Taschen der dort versammelten Männer und Frauen. Aus irgend einem besonderen Grunde wurde die Rocktasche eines Herrn Schwersenz wie ein Magnet für ihn. Da Herr Schwersenz selbst, indem er seine Augen auf die Reiter gerichtet hatte, seiner Tasche keine Aufmerksamkeit zu schenken schien; so steckte Weißner schnell seine langen Finger in dieselbe und zog eine Geldbörse heraus, um mit derselben sich aus dem Staube zu machen. Herr Schwersenz hatte aber wohl gefühlt, was in seiner Tasche vorgegangen, drehte sich schnell um, faßte den Dieb beim Kragen und verlangte die Herausgabe des ihm gestohlenen Geldes. In demselben Augenblick wurde seine Börse auf die Erde geworfen. Weißner behauptete, daß sie ein Kleiner dem Herrn Schwersenz aus der Tasche gezogen und hingeworfen habe. Indessen hatte ein anderer Herr sehr deutlich gesehen, daß Weißner den Diebstahl verübt. Es wurde deßhalb gegen diesen die Anklage erhoben. In der gegen ihn wegen dieses Taschen=Diebstahls stattgehabten öffentlichen Verhandlung wurde er vollkommen überführt und zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

Landwirthschaftliches.

Ueber eine zwar bereits bekannte, aber immer noch wenig angewandte Methode zur Sicherung der Getreideernte bei Regenwetter geht der „Ostſ. Ztg.“ folgende Mittheilung zu: Man harke das geschnittene Getreide möglichst schier und binde die Garben nicht zu dick; von den aufgebundenen Garben stelle man eine in die Mitte, rings umher, 6, 7 bis 8, welche an die Mittelgarbe schräg angelehnt werden. Eine recht schiere Garbe mit möglichst langem Stroh wird hart unter den Aehren recht fest gebunden, um den 7 bis 9 unteren Garben als Dach — wie die Strohkappe über dem Bienenrumpfe — zu dienen. Um diese Arbeit zu erleichtern, müssen die bereits aufgestellten Garben etwa einen Fuß von oben fest geschnürt werden. Hiezu nehme man einen neuen glatten Sielenstrang, knüpfe dessen Spitze in einen glatten, runden, eisernen Ring von etwa 1½ Zoll Durchmesser. Dieser Strang wird um die Garben gelegt, durch den Ring gezogen, eine Person zieht den Strang fest an, während die zweite das Umfallen der Garben hindert und die dritte die Garbe, welche als Dach dient, oben aufsetzt: alsdann wird die Schlinge behutsam unten fortgezogen. Während der Zeit, in welcher die erste und zweite Person einen neuen Haufen setzen und zusammenschnüren, ordnet die dritte die aufgesetzte Garbe zum schützenden Dache. An diesem Dache gleitet der Regen nieder, schützt die Aehren vor der Nässe, während die Wärme das Innere trocknet, so wie jeder Luftzug das Aeußere. Die Dachgarbe leidet von der Witterung weniger als man glaubt; es ist aber besser, ein Achtel als das Ganze preiszugeben. Sind die Garben tüchtig gesetzt, dann ist ein Umsetzen nicht nöthig; am Tage des Einfahrens werden die Deckgarben abgenommen, um eine oder die andere nicht gut bedeckte untere Garbe nach-

trocknen zu lassen. Sollte heftiger Wind die Deckgarbe abstoßen, so muß sie, um das Einregnen zu verhindern, des Baldigsten wieder aufgesetzt werden. Die vorbeschriebene Arbeit geht bei einiger Uebung schnell von Statten und können bei dem Schutze des Ganzen die unbedeutenden Mehrkosten nicht in Anschlag kommen.

Kirchliche Nachrichten vom 28. Juli bis zum 4. August.

(Schluß.)

St. Salvator. Getauft: Feuerwehrmann Haase Tochter Julie Louise Johanne. Schiffszimmermann Hantel Sohn Paul Friedrich.

Gestorben: Hofbes. Meyer in Altdorf Sohn Heinr. Theodor, 11 M., Krämpfe.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser. Getauft: Post-Expediteur Rindfleisch Sohn Leo Johann Carl.

Königl. Kapelle. Getauft: Fuhrherr Rabowski Sohn Carl Leopold Friedrich. Jouwelier Danziger Sohn Paul Hermann.

Aufgeboten: Bremser Johann Jaszinski mit Jgfr. Josephine Olszewski.

Gestorben: Tischlerges. Kucht todtgeb. Sohn. Kaufm Peter Joseph Winter, 67 J., Lungenlähmung. Schuhmacherges. Jul. Alex. Tatschewski, 38 J., Lungenentzündung. Tischler-Wwe. Anna Maria Dufki, 82 J., Entkräftung.

St. Nicolai. Getauft: Diener Mishel Sohn Paul Friedr. Wilhelm. Tischlerges. Wack Sohn Paul Julius.

Gestorben: Töpfermstr. Stanislaus Haber, 65 J., Gehirnleiden. Stellmacherges. Benjamin Olczewski, 25 J. Herzleiden. Dienstmädchen Josephine Knattel, 22 J., Typhus.

Karmeliter. Getauft: Maurerges. Raabe Sohn Julius Heinrich Adolph.

Gestorben: Schuhmacherges. Schröter Sohn Paul Anastasius, 6 J. 5 M., Vergiftung.

St. Birgitta. Getauft: Musikus Kühl Tochter Clara Caroline.

Aufgeboten: Maschinenmstr. Carl Ludw. Brandt, mit Jgfr. Maria Stryewski.

In dem Referat über das fünfte Jahresfest des Diakonissen-Krankenhauses (No. 180) sind folgende Fehler zu verbessern:

Z. 17 v. o. st. sie bleibe l. Sorge bleibt.
„ 18 „ „ „ Nähereien „ Nähvereine.
„ 40 „ „ „ Gaben „ Geber.
„ 66 „ „ „ Segensspruch „ Segenswunsch.

Meteorologische Beobachtungen.

Aug.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
7	8	336,60	+ 14,0	NW. flau, hell u. schön.
	12	336,75	16,2	Oestl. do. do. do.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 7. August:

D. Roberts, Mary Jane, v. Port Madoc m. Schiefer. A. de Roth, Anna Sophie, v. Bremen m. Gütern. W. Knop, Elise, v. Stolpmünde m. Lumpen. J. Meislahn, Marg. Elise, v. Rendsburg m. Eisen. Ferner 8 Schiffe m. Ballast u. 6 gesegelt.

Geschlossene Schiffs-Frachten.

Seit dem 4. August auf London 17 s. pr. Load Balken u. □-Sleepers, Cardiff oder Newport od. Lowestoff 18 s., 15 s. 6 d. pr. Load □-Sleepers, Yarmouth 15 s. pr. Tonns Oelkuchen, Partsey 20 s. pr. Tonns Knochen, London 3 s. 3 d., Kohlenhäfen, Firth of Forth 2 s. 6 d., Newburg 3 s., Perth 2 s. 9 d., Belfast 4 s. pr. Qr. Weizen, Bordeaux Frs. 60 und 15 % pr. Last Holz. — Rostock Thlr. 6½ Pr. Crt. pr. Last Roggen v. 62½ Schffl., Copenhagen 9 ß Hbg. Bco. pr. Tonne Roggen.

Course zu Danzig am 7. August:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	6.21⅞	—	—
Hamburg 2 M.		150⅝	—	—
Staats-Schuldscheine 3½ %		91	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %		89¼	—	—
do. do. 4 %		100½	—	—
Staats-Anleihe 5 %		109	—	109
Rentenbriefe 4 %		100¼	—	—
Danz. Privat-Actien		104	—	—

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 7. August:

Umsatz an heutiger Börse:

Weizen, 180 Last, 84pfd. 17lth. fl. 570 pr. 85pfd Connoiss.; 130 u. 131pfd. fl. 562½ pr. 85pfd.; 131pfd. fl. 565 pr. 85pfd.

Roggen frischer 122pfd. fl. 366 pr 81⅚pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 7. August:

Weizen 130—132 pfd. fein u. hochbt. 95—103 Sgr.
125—129pfd. hellbunt 85—92½ Sgr.
123pfd. bunt 80 Sgr., 120pfd. 75 Sgr.
Roggen 122—126pfd. 59—61 Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen gute 60—62 Sgr., ordin. 55 Sgr.
Gerste 109—113pfd. gr. 47—50 Sgr.
106pfd. frische kl. 45 Sgr.
Hafer nach Qual. 27—32½ Sgr.
Rübsen beste 113 Sgr. pr. Schffl.
Raps bis 117 Sgr. pr. Schffl.
Spiritus ohne Geschäft.

Berlin, 6. August. Weizen 65—80 Thlr.
Roggen 51—½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 36—41 Thlr.
Hafer 26—28½ Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—56 Thlr.
Winterraps und Winterrübsen 97—102 Thlr.
Rüböl loco 14¼—7/24 Thlr.
Leinöl loco 14 Thlr.
Spiritus 19 7/24—¾ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Stettin 6. August. Weizen 80 Thlr.
Roggen 49 Thlr.
Spiritus 19⅓ Thlr.

Königsberg, 6. August. Weizen 88½—94 Sgr.
Roggen 53—59 Sgr.
Gerste gr. 35—45 Sgr., kl. 43 Sgr.
Hafer 28—31 Sgr.
Erbsen 57—60 Sgr.
Rüböl 14¾ Thlr.
Spiritus ohne Faß 20⅓ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rechts-Anwalt Valois n. Fam. a. Dirschau. Dr. med. Meschede a. Schwetz. Die Kaufleute Schwechten, Wendtland und Seiler a. Berlin, Förster a. Mainz, Becker u. Shelton a. England und Seefeldt a. Magdeburg.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. v. Peuschütz a. Melschin. Die Kaufl. Liebenroth a. Mewe, Philipsthal a. Berlin, Stern aus Leipzig und Henke a. Stettin. Frau Rittergutsbesitzerin Wienecke a. Milowin.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Czarlinski a. Hintersee. Prediger Friese n. Fam. a. Carthaus. Rentier Hoppe a. Barmen Die Kaufl. Behrent a. Berent, Franke a. Berlin, Reiß a. Elbing und Schröder n. Sohn a. Stettin.

Schmelzer's Hotel:

Gutsbesitzer Wolter n. Gem. a. Lichtenau. Administrator Bräunlich a. Saalfeld. Fabrikant Obermeyer a. Schlochau. Die Kaufleute Grauberg n. Fam. aus Marienwerder, Beyer a. Thorn, Michaelis u. Bergwald n. Frl. Tochter a. Bromberg, Soldin a. Berlin, Lachmann a. Graudenz, Bessel n. Fam. a. Tilsit, Schwarz a. Colberg, Achilles, Stonsdorf n. Fam. u. Brühl nebst Gem. a. Königsberg, Schubert a. Magdeburg u. Meinhardt a. Duren.

Hotel de Thorn:

Regierungs-Rath a. D. u. Rittergutsbes. v. Bülow a. Brück. Pastor Leistikow n. Gem. a. Cöslin. Die Gutsbesitzer Nagurski und Kommerowski a. Pelplin. Referendar Müller n. Fam. a. Grabowo. Apotheker Legar n. Fam. a. Znin. Posthalter Plock a. Biaslosliwe Die Kaufl. Schultze, Levi u. Ascher a. Berlin, Müller a. Stettin, Schmidt a. Vietz, Friedrich a. Treuenbrietzen und Richter a. Schönbruch.

Berliner Börse vom 6. August 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102½	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	108¾	108¼
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100¼	—
do. 1854, 55, 57,	4½	103⅛	102⅝
do. v. 1859	4½	103⅝	103⅛
do. v. 1856	4½	103⅛	102⅝
do. v. 1853	4	—	99½
Staats-Schuldscheine	3½	91	90½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	—	124½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	89¾	—

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	4	—	—
Pommersche do.	3½	92	91½
do. do.	4	101½	101
Posensche do.	4	—	104½
do. do.	3½	—	98⅞
do. neue do.	4	99⅝	99⅛
Westpreußische do.	3½	89⅜	—
do. do.	4	100¼	99¾
do. do. neue	4	—	99
Danziger Privatbank	4	—	103¼

	Zf.	Br.	Gld.
Königsberger Privatbank	4	100½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	100¾	100¼
Posensche do.	4	—	99⅜
Preußische do.	4	100¼	99¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	124	—
Oesterreich. Metalliques	5	57⅛	56[illegible]
do. National-Anleihe	5	66½	65[illegible]
do. Prämien-Anleihe	4	73½	72[illegible]
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	83[illegible]
do. Cert. L.-A.	5	—	94[illegible]

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.